

Körperliche Integrität

Mark Mäder^a

^a Ehemaliger Chefarzt des REHAB Basel, Zentrum für Querschnittgelähmte und Hirnverletzte

Nach der ausgezeichneten philosophischen Ausführung über die körperliche Integrität von Nathalie Maillard und Simone Romagnoli füge ich die einfache Definition der körperlichen Integrität als Unversehrtheit des Körpers an, wie sie in der Medizin gebraucht wird. Sie steht für das Idealbild eines gesunden Körpers mit unverletztem Integument. Narben zum Beispiel zeigen eine bereits früher erfolgte Integritätsverletzung.

Im medizinischen Alltag ist die körperliche Integritätsverletzung in der Arbeit enthalten. Offensichtlich ist sie im chirurgischen Bereich und beginnt meist mit der Verletzung des Integuments als Grenze von Innen und Aussen. Ein Patient kann seine körperliche Integrität verletzen lassen resp. seine Zustimmung dazu geben. Dies ist bei korrekter Indikationsstellung durch den befähigten Chirurgen ein vorgegebenes und klares Vorgehen.

Die Wertigkeit der Integritätseinschränkung kennt man im Versicherungsrecht unter Integritätsverletzung, sie wird abgegolten mit einer Integritätsentschädigung (z.B. steifer Ellenbogen in Streckstellung 25%, Grossezehe 5% von max. 128 000 SFr.).

Problematisch wird diese Integritätsverletzung bei der Urteilsunfähigkeit resp. bei unklarer Urteilsunfähigkeit. Hier entsteht ein Dilemma zwischen der Verletzung der körperlichen Integrität und der Indikation (z.B. existentielle Bedrohung durch Unfall oder Krankheit).

Dieses einfache und alltägliche Beispiel aus der Chirurgie erhält eine andere Dimension, wenn man die körperliche Integrität als Idealbild der Gesundheit definiert und somit Krankheit als Störung dieser Integrität versteht.

Geht man davon aus, dass die Unversehrtheit des Körpers einem Bild des Patienten von sich entspricht, wird diese Integrität mit einem Idealbild des gesunden, unversehrten Körpers verglichen, und damit wird ein Unfall oder eine Krankheit als Integritätsverletzung erlebt – ohne wie bei einem chirurgischen Eingriff selber bestimmen zu können.

Die Aufgabe der Medizin ist dann das Wiederherstellen der ungestörten Integrität des Körpers u.a. durch eine Integritätsverletzung in der Chirurgie.

Da diese Aufgabe in der Medizin oft nicht vollständig wahrgenommen werden kann, resultiert daraus eine bleibende Integritätsverletzung, welche je nach Diagnose von der Gesellschaft als von der Norm

(Gesundheit) abweichend wahrgenommen wird (z.B. Querschnittlähmung). Dem Individuum ist es nun vorbehalten, aus dieser gestörten Integrität ein neues Bild von sich im Sinne einer persönlich stimmenden neuen Integrität zu entwickeln.

Der Prozess des Erlernens einer «neuen» Körperintegrität heisst, seinen Körper neu zu definieren und den behinderten Körper wieder als gesund resp. integrierbar anzuerkennen. So muss zum Beispiel mit den Händen und den Augen der gelähmte Teil des Körpers integriert werden, da er nicht mehr «gespürt» wird. Dass dies eine schwierige Aufgabe ist und auch nicht immer gut gelingt, lässt sich gut verstehen.

Die körperliche Integrität ist durch Krankheiten dem Wandel unterworfen, aber natürlicherweise auch durch das Altern. Dieser natürliche Wandel hat durch die Fortschritte vor allem in der Plastischen Chirurgie neue Aspekte gewonnen, die das Erhalten der jugendlichen körperlichen Integrität der eigenen Person als Vorgabe hat. Dieser Eigengestaltung einer Integrität sind bald keine Grenzen mehr gesetzt, angefangen bei Botulinustoxin, Gesichtslifting, Brustvergrösserung und Brustverkleinerung bis zu grossen plastisch-chirurgischen Operationen.

Weiter muss ein Krankheitsbild erwähnt werden, das in der Diskussion um körperliche Integrität eine wichtige Rolle einnimmt: BIID (Body Identity Integrity Disorder). Eine äusserst seltene Erkrankung, bei der versucht wird, ein gewünschtes Körperbild (z.B. einen Arm weniger) in der Realität durch Amputation anzupassen. Auch hier sind das Thema der Idealvorstellung der körperlichen Integrität und der Versuch, dieses Bild in Einklang mit der Realität zu bringen, im Vordergrund. Dies ist nur viel schwieriger nachzuvollziehen als die Auseinandersetzung mit dem alternden Körper, was, wie zum Beispiel die Idee eines Jungbrunnens zeigt, einem Menschheitstraum seit Jahrhunderten entspricht.

Fazit: Körperintegrität ist kein Zustand, sondern entspricht einem aktiven Prozess im Finden eines Gleichgewichts zwischen eigenem Bild und der Realität des Körpers – und dies im Spannungsfeld von Krankheit, Unfall und Alterung.

Korrespondenz

Dr. med. Mark Mäder
Centralstr. 29
3800 Interlaken